Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 60 (1953)

Heft: 6

Rubrik: Von Monat zu Monat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 6 60. Jahrgang Zürich, Juni 1953

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 91 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
«Zürcherhof», Limmatquai 4, Telephon (051) 32 68 00

Insertionspreise:
Per Millimeterzeile: Schweiz 22 Cts., Ausland 24 Cts.

Abonnemente
werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten — Aus aller Welt: Frühlingsauftrieb der westdeutschen Spinnstoffwirtschaft — Industrielle Nachrichten: 100 Jahre Saurer — Die Seidenstückfärberei- und Druckereiindustrie im Jahre 1952 — Von der Basler Seidenindustrie — Rohstoffe: Die Verarbeitung von «Orlon»-Filament in Vorwerk und Weberei — Zellwolle-Millionensubventionen oder private Initiative — 1952/53 ein günstiges Wolljahr — Spinnerei, Weberei: Neue Konstruktionen von Meß- und Prüfapparaten — Schuß-Spulautomat «Novafil» Typ MSK-N für vollsynthetische Garne — Färberei, Ausrüstung: Synthetische Waschmittel in der Textilindustrie — Ausrichten des Schusses mit Photozellen — Marktberichte: Uebersicht über die internationalen Textilmärkte — Ausstellungs- und Messeberichte — Firmen-Nachrichten — Literatur — Patent-Berichte — Vereinsnachrichten.

Von Monat zu Monat

Zur Lage der Seiden- und Rayonindustrie. — Die Zentralkommission der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels bemerkt in ihrem Bericht zum 1. Quartal 1953, daß diese Industrie im allgemeinen ordentlich beschäftigt war. Charakteristisch war jedoch wie schon im Vorquartal der Mangel an langfristigen Bestellungen und der teilweise sporadische Auftragseingang. Das Disponieren auf weite Sicht wird immer schwieriger. Die politische und wirtschaftliche Unsicherheit veranlaßt die Kundschaft nach wie vor zu Zurückhaltung. Die sich eher noch verschärfende Konkurrenz des Auslandes macht sich immer mehr auch auf dem Inlandmarkt bemerkbar, der ihr praktisch unbeschränkt offensteht. Eine Besserung der Absatzverhältnisse ist in nächster Zeit deshalb nicht zu erwarten.

Was die Seiden- und Rayonweberei im besondern anbelangt, so gilt diese Schilderung der Konjunktur auch für das laufende Vierteljahr. Immerhin sind die Exportaufträge noch etwas höher als letztes Jahr, doch halten sich auch die Auslieferungen auf einem verhältnismäßig hohen Stand. Der im vergangenen Herbst aufgebaute Arbeitsvorrat schrumpft deshalb zusehends zusammen. Bis zum Beginn der Herbstsaison werden sich in der Beschäftigung der für Stapelware laufenden Stühle da und dort Schwierigkeiten zeigen.

Beherzigenswerte Worte. — Der Präsident des Verbandes des Schweizerischen Textilgroßhandels, Herr A. Mettler in St. Gallen, äußerte sich in seiner Ansprache an der Generalversammlung dieses Verbandes in temperamentvoller Weise zu verschiedenen Tagesfragen der Textilbranche. Während ein Teil seiner in der Tagespresse wiedergegebenen Ausführungen wohl nicht überall Zustimmung gefunden hat, so erscheinen uns doch die folgenden Aeußerungen als beherzigenswert:

«Den Konkurrenzkampf können wir nicht ausschalten. Er ist sogar ein gesundes Mittel zur Steigerung unseres Leistungswillens und zu rationellster Arbeitsweise. Wir können aber mithelfen, ihn in gesunden Bahnen zu halten. Wo der Kampf im Herunterschinden der Preise gipfelt, soll er als ungesund gebrandmarkt werden.

Wir müssen wohl alle lernen, daß die Zeiten endgültig vorüber sind, wo der Unternehmer sich durch sporadische, spekulative Gewinne die Reserven schafft, die hernach im Konkurrenzkampf durch Beschneidung der Margen unter den sogenannten break-even-point wieder geopfert werden, bis das Spiel wieder von vorne beginnt. Heute ist die Besteuerung von Gewinnen und Uebergewinnen jeglicher spekulativer Kapitalbildung hindernd im Wege, so daß das Budget-Gleichgewicht bei ständig wachsenden Spesen und Soziallasten durch die Erzielung ausreichender Margen gefunden werden muß. Wo der Konkurrenzneid von der Anwendung der notwendigen Margen abhält, läßt sich wohl fragen, ob der Neid ein guter Berater sei und ob das Rennen nach vermehrtem Umsatz à tout prix nicht jeglichen Sinn verliere.

Wenn wir abschließend einen Blick in die Zukunft tun wollen, so können wir uns wohl eines gewissen Unbehagens über die sich abzeichnende Rückbildung der Hochkonjunktur nicht erwehren, noch vermögen wir einen ungetrübten Optimismus aufkommen zu lassen, wenn wir uns auf das Dunkel besinnen, das weiterhin ob der politischen Konstellation lastet. Unsere Zukunft liegt wohl darin, daß wir uns rasch und entschlossen an die ständig wechselnden Verhältnisse anpassen. Anstelle langfristiger Pläne tritt wohl vermehrt die Fähigkeit, Gelegenheiten

hellhörig wahrzunehmen und mit raschen Entscheidungen auf die fortgesetzten Schwankungen der Weltlage und auf die sich überstürzenden strukturellen Wandlungen zu reagieren.»

Wird auch die Herrenmode «modisch»? — Es ist gegenwärtig viel von Ausgabenverlagerung zuungunsten der Textilindustrie die Rede. Ob die zunehmende Mechanisierung des Haushaltes und die Motorisierung dem Absatz von Textilien wesentlich schaden, bleibe dahingestellt; zugunsten unserer Industrie jedoch vollzieht sich heute auf dem Gebiete der Herrenmode eine erfreuliche Entwicklung. Eine jüngst in Deutschland durchgeführte Publikumsbefragung zeigt eindeutig, daß die überwiegende Mehrheit der Männer bis ins Alter von 50 Jahren großen Wert auf modische Herrenbekleidung legt. Abgesehen von Anzügen und Mänteln hat sich die Mode bereits vollständig die Krawatte erobert, auch das Herrenhemd wird mehr und mehr ein modischer Artikel. Von dieser zunehmenden Auflockerung der Herrenmode profitiert aber nicht nur die Woll- und die Konfektionsindustrie. Auch die Seide kommt zum Zuge, sind doch nicht nur in Amerika, sondern auch schon in Düsseldorf und in Zürich seidene Herrenanzüge gezeigt worden. Die synthetischen Spinnstoffe endlich werden mit ihren vielfältigen technischen Entwicklungsmöglichkeiten der Herrenmode neue Impulse geben können. Freuen wir uns über diese Tendenz, nicht nur aus materiellen Gründen, sondern weil sie dazu beiträgt, uns das Grau des Alltags durch eine lebensfreudige Kleidung etwas aufzuhellen.

Exportrisikogarantie ist keine Bundessubvention. — Im Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft wird mitgeteilt, daß im Jahre 1952 die Exporteure von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben insgesamt Aufträge im Werte von 7 Millionen Franken der Exportrisikogarantie des Bundes unterstellten. Diese deckt bekanntlich 60 Prozent des Schadens (ohne Reingewinn), sofern ein Auftrag infolge nachträglicher staatlicher Eingriffe im Ausland, wie Einfuhrbeschränkungen, Krieg, Unruhen und dergleichen, nicht abgewickelt werden kann, oder die Zahlung durch Abwertungen, Transferschwierigkeiten usw. beeinträchtigt wird. Mehr als ein Viertel sämtlicher Gewebeexporte nach Indien, Aegypten, Irland und Westdeutschland wurde 1952 der Garantie unterstellt.

Vielfach wird nun der Industrie der Vorwurf gemacht, diese Garantie stelle eine verdeckte Bundessubvention dar. Im Bereich der Seidenindustrie trifft diese Behauptung durchaus nicht zu. An Gebühren flossen dem Bund letztes Jahr für die Garantie in diesem Bereiche rund 20 000 Fr. zu. Im einzigen 1952 gemeldeten Schadenfall mußte der Exporteur inzwischen den ganzen Betrag wieder zurückzahlen, da er die nicht abgenommene Ware anderweitig verkaufen konnte. Ebenso wie im Vorjahre ergab sich somit auch 1952 für den Bund aus der Exportrisikogarantie der Seidenindustrie ein *Ueberschuß zu seinen Gunsten.* Wir legen Wert auf diese Feststellung, denn diejenigen Wirtschaftsgruppen in der Schweiz, die nicht in irgendeiner Weise am Subventionssegen aus Bern partizipieren, sind bald an einem kleinen Orte zu suchen.

Handelsnachrichten

Handelspolitische Bemerkungen. — Vor den eidgenössischen Räten liegt gegenwärtig die

Verlängerung unseres Kredites an die Zahlungsunion.

Der Bundesrat betonte in seiner Botschaft, daß sich die bisherige Zugehörigkeit der Schweiz zur Zahlungsunion auf die Entwicklung unserer Exporte nach den OECE-Ländern vorteilhaft ausgewirkt hat. Diese Ausfuhr nahm in den letzten zwei Jahren im Vergleich zu 1950 gesamthaft um rund einen Drittel zu. In erster Linie zog zwar die Uhrenindustrie von den verbesserten Ausfuhrmöglichkeiten Nutzen, doch stieg auch unsere Textilausfuhr nach den Währungsgebieten der OECE-Länder dank der Zahlungsunion um mehr als 20%. In dieser Hinsicht wird im Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft ausgeführt, daß die der Zahlungsunion direkt und indirekt angeschlossenen Länder im Jahre 1952 in noch vermehrtem Maße als früher zu den wichtigsten Absatzgebieten für schweizerische Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe gehörten. Vom Gesamtexport wurden im Jahre 1952 83% über den Verrechnungsmechanismus der Zahlungsunion bezahlt. Zieht man den auf besondere Umstände zurückführenden Rückgang unserer Gewebeausfuhr nach Belgien nicht in Betracht, so zeigt sich, daß die Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben nach den OECE-Mutterländern seit Errichtung der Zahlungsunion Jahr für Jahr wesentlich und seit 1950 insgesamt um über 60% zugenommen hat, und zwar vorwiegend nach den Ländern, die üblicherweise mit der Schweiz eine starke passive Handelsbilanz aufweisen.

Drängt sich somit die weitere Zugehörigkeit der Schweiz zur Zahlungsunion schon aus diesem Grunde auf, so müssen auch die verschiedenen Nachteile, die eine solche Haltung mit sich bringt, wohl oder übel in Kauf genommen werden. Dazu gehört auch die weitere Kreditgewährung des Bundes, die letztes Jahr verschiedentlich beanstandet worden ist. Wie der Bundesrat betont, ist aber die Ablösung der Kredite des Bundes durch solche der Privatwirtschaft nicht möglich, da im Rahmen der Zahlungsunion satzungsmäßig nur Staaten als Schuldner und Kreditgeber auftreten können. Die Industrie erklärte sich deshalb seinerzeit bereit, den Bund für die daraus entstehenden Kosten durch eine Auszahlungsabgabe von 0,5% zu entschädigen. Die Banken ferner bemühten sich im vergangenen Jahr, wenigstens einen bescheidenen Kapitalexport über den gebundenen Zahlungsverkehr mit den OECE-Ländern zu bewerkstelligen.

Es ist deshalb zu hoffen, daß das Parlament trotz diesem Mangel der Zahlungsunion seine Zustimmung zur Aufrechterhaltung des Bundeskredites erteilt. Die Räte sind dies nicht zuletzt auch unserer Textilindustrie schuldig, die sich im gegenwärtigen harten Konkurrenzkampf nur behaupten kann, wenn ihr die Tore zu den europäischen Märkten und dem Sterlingraum geöffnet bleiben.

Die Liberalisierungspolitik der OECE in Paris hat im übrigen wieder einen Erfolg erzielt. Die neue

Erweiterung der holländischen Freiliste

war der Regierung im Haag nur unter starkem Druck abgerungen worden. Da die holländische Zahlungsbilanz gegenüber der Zahlungsunion sehr günstig ist, stellte sich der europäische Wirtschaftsrat auf den Standpunkt, daß auch Holland seinen Liberalisierungssatz von bisher 82 auf 92% heraufsetzen könne. Nach einigem Zögern erklärte sich die holländische Regierung trotz gegenteiliger Wünsche der Industrie mit einer derartigen Maßnahme einverstanden und liberalisierte u. a. auch eine ganze Reihe von weiteren Textilien, darunter die bisher noch kontingentierten Rayon-, Zellwoll- und Baumwollgewebe. Hierüber wird man in den Ländern, die ihre Einfuhr bereits in demselben Maße liberalisiert haben, wie die Schweiz, Deutschland, Italien, besondere Genugtuung empfinden.

Nach längeren Verhandlungen konnte Ende April in Prag ein neuer

schweizerisch-tschechoslowakischer Handelsvertrag

abgeschlossen werden. Die Warenlisten, die für die Zeit vom 1. April 1953 bis zum 31. März 1954 gültig sind, sind